

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 238.

Hirschberg, Dienstag, den 12. October 1886.

7. Jahrg.

## \* Das Militär-„Aeternat“.

Die Nachricht, daß die Regierung entschlossen sei, die Friedenspräsenzstärke nach Ablauf des Septennats ein für alle Mal dauernd festzusetzen, hat eine lebhaftere Bewegung in der Presse, vorzugsweise natürlich der oppositionellen, hervorgerufen. Das sogen. „Aeternat“, wie man die Feststellung der Heeresstärke auf unbestimmte Dauer bezeichnete, wurde sofort in heftigster Weise angegriffen. „Das Aeternat verlangen, heißt dem Reichstage zumuthen, sich und seinen Nachfolgern, also dem deutschen Volke (?) selbst ein Mißtrauensvotum, ein Zeugniß politischer Unreife zu ertheilen“, heißt es in einem der freisinnigen Sakaienblätter, „das Bestreben, die Präsenzstärke auf längere Zeit unabhängig zu machen von Bewilligungen der Volksvertretung, ist nichts weiter, als ein Mißtrauensvotum an das Volk“, heißt es in einem anderen, die tiefsten Register der Volksbevorzugung waren gezogen und ergossen ihre gewaltigen Töne in nebelhornartiger Stärke, so daß den „gesinnungstüchtigen Mannesseelen“ schon ganz angst zu Muthe wurde. Jetzt stellt sich heraus, daß die braven Replikanten gegen Windmühlen gekochten haben: Die ganze Geschichte beruht auf willkürlicher Erfindung, und im Schoße der Regierung haben, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ versichert, keinerlei Erwägungen oder Verhandlungen nach dieser Richtung stattgefunden!

Nichtsdestoweniger wird die Militärfrage im kommenden Winter eine große Rolle spielen, weil das Septennat bekanntlich am 31. März 1888 abläuft und deshalb doch wohl in der nächsten Reichstagsession zur Verathung kommen muß, und bei der „gegenwärtigen Zusammenkunft“ des Reichstages dürfte es schon Schwierigkeiten haben, nur die Erneuerung des Septennats durchzusetzen. Gleichwohl ist es unzweifelhaft, daß die Kraft und Bedeutung unseres Heeres den An-

sprüchen der intransigenten Elemente des Reiches nicht preisgegeben werden kann. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird irgend welche Beschlüsse des Reichstages, welche geeignet wären, unsere brave Armee mehr oder weniger zu einem Parlamentsheer zu degradiren, nun und nimmer gut heißen. Hieran dürfte das ganze Arsenal demokratischer Phrasen und Schlagworte (s. oben!) nicht das Geringste ändern.

## Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 8. October. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern, wie wir aus Baden-Baden erfahren, mehrere Vorträge, welche im Ganzen zwei Stunden in Anspruch nahmen, entgegen.

\* Der Herzog von Gotha hat, der „Kob. Ztg.“ zufolge, Gustav Freytag das Prädicat „Geheimrath“ verliehen.

\* Die infolge eines Zusammenstoßes zwischen Socialdemokraten und Polizei bei Grünau bei Berlin wegen Landfriedensbruchs in Anklagezustand verfehten Socialdemokraten sind vom Berliner Geschworenengericht freigesprochen worden. Die freisinnige Preß-Prese spielt dieses Urtheil gegen die gestern gemeldete Verurtheilung des Tischlergesellen Bobkiewicz, der den Schutzmann Jhring in der Versammlung eines Arbeitervereins gemißhandelt hatte, aus und benutzte den Anlaß zu Angriffen auf die Polizei und den Richterstand.

Sommerfeld, 8. October. Wegen eines Stückes Kohle kam das 5jährige Söhnchen des Schneiders Sch. ums Leben. Der Knabe wollte die von einem Kohlenwagen auf die Straße gefallenen Kohlen auflesen, wurde hierbei jedoch von einem Mädchen, welches die nämliche Absicht hatte, bei Seite geschoben, wodurch er zu Fall kam; der Kohlenwagen ging über

den Knaben hinweg, und als man das Kind aufhob, war es eine Leiche.

Dauenburg (Hinterpommern), 7. October. Ein räthselhaftes, tragisches Ereigniß, dem zwei jugendliche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, verfeht heute unser Städtchen in Aufregung. Der Kaufmann Wilhelm Steindamm hatte sein Waarengeschäft vor einigen Tagen an den Kaufmann Hohenthal übergeben. Heute Vormittag 10 Uhr hat nun Hohenthal auf dem Hofe seines Geschäftslotals den Steindamm und dann sich selbst erschossen. Die Gründe des Doppelmordes, wie auch der eigentliche Hergang, der sich ohne Zeugen vollzogen hat, sind noch unbekannt. Die Katastrophe scheint aber vorher geplant worden zu sein, die tödtliche Waffe, ein sechsälufiger Revolver, ist von Hohenthal gestern Abend in einer hiesigen Eisenwaarenhandlung gekauft worden. Steindamm hat sich vor ca. 4 Jahren etablirt, ist verheirathet und hinterläßt eine Wittve mit zwei kleinen Kindern. Hohenthal war seit Kurzem verlobter Bräutigam. Er hat kurz vor seinem Ende einen Brief an seine Braut geschrieben, der unverschlossen auf seinem Schreibtisch vorgefunden wurde. Dicht gedrängt umlagerte das Publikum heute die Unglücksstätte.

## Oesterreich.

\* Ueber ein in Wien entdecktes Dynamit-Complot wird authentischerseits mitgetheilt: Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit ungefähr zwanzig, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörige Individuen, welche sich allsonntäglich in einem gesonderten Raume eines kleinen Wirthshauses des Wiener Vorortes Penzing versammelten, und ermittelte, daß diese Gruppe ein Anarchisten-Conventikel darstelle, welches in dem Wirthshause die Zusammenkunft von Explosivstoffen, Herstellung von Dynamit-Bomben etc. betrieb, um in der Nacht vom 3. auf den 4. October die großen Holzlager der west-

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Theo Sonnenberg klemmte das goldene Borgnon auf die Nase und sah sich mit einem gedankenvollen Blick in dem eleganten Gemach um.

„Der Plan mag vortreflich sein, Ernestine,“ sagte er, „aber auf diesem Wege würde es lange dauern, bis ich mein Ziel erreichte.“

„Wenn die Beweise überzeugend sind, wird man kurzen Prozeß mit ihm machen,“ erwiderte sie achselzuckend, „mithin muß die Verurtheilung schon bald erfolgen. Du wirst Dich ohnehin gedulden müssen, Dora vergißt so rasch nicht. Und vor der Verurtheilung Dornberg's möchte ich keinem Manne rathen, von seiner Liebe mit ihr zu reden, er dürfte sich auf eine Antwort gefaßt machen, die seine Hoffnungen für immer vernichtet. Wenn ich Dir helfen soll, so folge meinem Rathe, es ist der beste, der Dir gegeben werden kann; auf eine Eroberung im Sturme darfst Du hier nicht hoffen.“

„Nun wohl, aber inzwischen —“

„Inzwischen spielst Du Deine Rolle ruhig weiter, die Mittel dazu sollen Dir nicht fehlen,“

„Was verstehst Du von den Mitteln, die dazu nöthig sind,“ spottete Sonnenberg, indem er das Borgnon von der Nase fallen ließ und sein Taschentuch hervorholte, um die Gläser abzureiben. „Meine Schulden wachsen an, sie werden mich erdrücken.“

„Will Goldmann kein Darlehn mehr geben?“ fragte Ernestine.

„Er fängt an, schwierig zu werden, er stellt immer härtere Bedingungen —“

„So hart sie auch sein mögen, sie können später glänzend erfüllt werden. Ich zweifle nicht an einem glücklichen Resultat, wenn Du Dich ganz meiner Leitung anvertraust; willst Du das?“

„Muß ich es nicht?“ erwiderte er großend.

„Gut für Dich, wenn Du diese Nothwendigkeit erkennst! Also höre! Ich werde Dora sagen, Du seiest gekommen, um ihr Deine Dienste anzubieten. Als Gast im Hause Reichert's seiest Du einer von denen gewesen, die zuerst den Raffenraub entdeckt hätten, und obgleich alle Beweise scheinbar für die Schuld Dornberg's sprächen, könntest Du doch an diese Schuld nicht glauben, und ein inniges Mitgefühl mit dem Seeienschmerz Dora's bewege Dich, ihren Verlobten in Schutz zu nehmen. Natürlich ist Dir von der Auflösung der Verlobung noch Nichts bekannt, und ich habe Dich auch nicht darüber aufgeklärt, Du hast versprochen, heute nähere Erkundigungen einzuziehen und morgen wiederzukommen. Sie wird Dich morgen empfangen, und von dieser Stunde an bist Du ihr Hausfreund.“

„Damit wäre freilich schon viel erreicht,“ sagte er, und in seinen dunklen Augen leuchtete es leidenschaftlich auf; „die Rechte eines Hausfreundes bringen mich meinem Ziele um einen bedeutenden Schritt näher.“

„Ja, verschaffe sie Dir,“ fuhr sie fort, „befolge nur streng meinen Rath und vermeide mit der größten Sorgfalt Alles, was Dich selbstsüchtig erscheinen lassen

könnte. Natürlich wirst Du auch unser Geheimniß so streng wie möglich wahren, Dora darf nicht einmal ahnen, daß wir Beide einander nahe stehen könnten, achte auf jedes Wort, jeden Blick, Du glaubst nicht, wie scharf sie beobachtet.“

„Sei ohne Sorge, ich werde uns nicht verrathen!“

„Wenn es geschähe, so wäre Alles aus, wir könnten Beide unser Bündel schnüren und weit von hier an einem anderen Orte von Neuem wieder beginnen“, sagte sie warnend.

„Ich denke, Du kennst mich und zweifelst nicht daran, daß ich die einmal übernommene Rolle mit allem Ernst durchzuführen werde“, erwiderte er, und wieder schweifte sein Blick durch das Gemach, um abermals einen Moment auf der Thür haften zu bleiben. „Später aber wird sie die Wahrheit doch erfahren müssen —“

„Später, nach der Hochzeit, hat's keine Gefahr mehr“, unterbrach sie ihn. „Und bis dahin können wir immer noch berathen, wie wir es damit halten sollen! Und nun ist es Zeit, daß Du Dich entfernst, Dein langes Verweilen könnte auffallen. Also morgen kommst Du wieder“, fuhr sie fort, indem sie sich erhob und ihm die Hand reichte, „beginne Dich nur auf glaubwürdige Gründe, mit denen Du für die Schuldblosigkeit Dornberg's eintreten willst.“

Theo Sonnenberg klemmte sein Borgnon wieder auf die Nase und nahm seinen Hut, und in dem sonst so kalten und strengen Gesicht Ernestine's spiegelte sich warme Bewunderung, als sie ihn dabei beobachtete.

lichen Vororte Rudolfsheim, Hiezing und Benzing in Brand zu stecken, gleichzeitig auch einige öffentliche Gebäude anzuzünden und in die hierbei zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Die ersten Brände sollten in einem großen Getreidemagazin in Benzing und zugleich in einem Gebäude in Hiezing und in den Holzlagern an der Donau aufstammen. Es wurde auch tatsächlich auf dem Holzplatze im neunten Bezirke eine Sprengflasche gefunden. Um die Verdächtigen zu überführen, wartete die Polizei, dieselben unausgeseht beobachtend, bis zum letzten Augenblick, ehe sie einschritt, was Sonntag Nachmittags geschah. Drei Mitglieder wurden auf dem Wege zu der geheimen Werkstätte, die übrigen zu gleicher Stunde in ihren Wohnungen verhaftet. Gleichzeitig vorgenommene Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, zwei Dolche, sechs Flaschen Salpetersäure, zwei ungesüllte Bomben mit angelegten Pistons und diverse Flug- und Schmähschriften zu Tage. Ferner wurden fünf Kilogramm Dynamit unter der über die Benzinger Straße führenden Eisenbahnbrücke gefunden. Im Laufe der Woche fanden noch weitere Verhaftungen statt. Einer der Rädelstörer, ein anarchistischer Umtriebe halber 1884 ausgewiesenes Individuum, entfernte sich, ehe die Polizei zur Kenntniss des Complots gelangte. Die Verhafteten wurden seit Montag fortwährend Verhören unterzogen, und sollen einige bereits Geständnisse abgelegt haben. Der jüngste Brand in Maria Lanzendorf, wobei eine Explosionsflasche aufgefunden wurde, wird mit dieser Affaire in Verbindung gebracht.

### Geschichtliche Erinnerungen.

12. October 1435 Agnes Bernauer †. — 1679 Friede zu Nymwegen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. October.

\* Es werden jetzt seitens der königlichen Eisenbahn-Directionen „Retourbillets für Hunde“ ausgegeben. Der Wortlaut der betreffenden Bekanntmachung ist folgender: „Für die Beförderung von Hunden, welche Jäger mit sich führen, werden — soweit gedruckte Hundebillets ausliegen — bei Antritt der Reise auf Erfordern zwei einfache Hunde-Billets ausgegeben, von denen das eine für die Hin- und das andere für die Rückfahrt Gültigkeit hat.“

— Diejenigen volljährigen Angehörigen der evang. Kirchengemeinde, welche bereits ein Jahr lang ihren Wohnsitz hier haben, in die Liste der wahlberechtigten Kirchengemeindeglieder aber noch nicht aufgenommen sind, können innerhalb der nächsten 14 Tage ihre Aufnahme in diese Liste bewirken, indem sie sich bei einem der Herren Stadtrath Günther, Döpler oder Pastor prim. Finster persönlich anmelden.

— Wie sich unsere Leser erinnern werden, wurde im vorletzten Winter während einer Theatervorstellung im Concerthause ein Fenster durch einen Schuß von außen zertrümmert. Ein ähnliches Attentat war gestern Abend 7 Uhr gegen ein im 3. Stockwerk eines Hauses der Promenade gelegenes Fenster gerichtet. Es erfolgte

ein Schlag gegen das Fenster und eine zerbrochene Scheibe fiel stürzend auf den Boden des Zimmers; nach einigem Suchen fand man hier ein auf einer Seite platt gedrücktes, großes Schrotkorn. Verletzt wurde glücklicherweise Niemand.

\* Premier-Lieutenant Ulrich vom Pionier-Bataillon Nr. 5. ist zum 19. Infanterie-Regiment, und Secunde-Lieutenant Lange vom 19. Regiment zum 5. Pionier-Bataillon abcommandirt worden.

? Ueber Henry Marteau, das neu aufgetauchte Violingenie, entnehmen wir dem „Deutschen Tageblatt“, daß derselbe bei seinem ersten Auftreten in Berlin großen Beifall gefunden habe und in keiner Weise den Eindruck einer Wunderkinderdressur mache. Außerordentlich sympathisch berühre die kindlich bescheidene Haltung des Knaben, den der Beifall mehr zu verwundern als zu erfreuen scheine. Sein hiesiges Auftreten findet bekanntlich am kommenden Sonnabend statt.

— Der neulich von uns angekündigte Besuch des Königl. Hofmarschalls Grafen Perponcher in Erdmannsdorf hat am vorigen Sonnabend stattgefunden; der Aufenthalt erstreckte sich aber nur auf das Bruchtheil einer Stunde, es erfolgte eine kurze Besichtigung des königlichen Schlosses.

— Bei der Ziehung der zum Besten der Freiwilligen Feuerwehr in Tiefhartmannsdorf veranstalteten Lotterie gewann am Sonntag Herr Graf Harrach-Tiefhartmannsdorf den 1. Hauptgewinn, 1 Regulator, Herr Bauergutsbesitzer Stübner den 2. Gewinn, 1 eisernen Pflug.

K. Auf Antrag des Vorstandes der Section Schlesiens der Biegelei-Vereinsgenossenschaft sind der Maurer- und Zimmermeister Eduard Vogt in Rudelstadt und der gräf. Rentmeister Karl Rosemann in Rohnstock als Beauftragte der genannten Genossenschaft für den Kreis Volkenhain nach Maßgabe des § 84 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 vereidigt worden.

K. Die Gemeinde Halbendorf hat den bisherigen Schöffen, Häusler August Pötschke daselbst, auf weitere 6 Jahre zum Gemeindegewählten gewählt; diese Wahl ist bestätigt und der Gewählte für das Amt verpflichtet worden.

K. Die Gemeinde Wiesa hat den bisherigen Schöffen, Stellenbesitzer Carl Härtel daselbst, zum Gemeindevorsteher, den bisherigen Schöffen, Stellenbesitzer Wilhelm Meißner daselbst, den Stellenbesitzer und Schmidtmeister Hermann Ditto daselbst zu Gemeindegewählten neuresp. wiedergewählt. Diese Wahlen sind bestätigt und die Gewählten verpflichtet, bezw. vereidigt worden.

\* Nro. 81 des Gebirgs-Cour. enthält ein „Eingefandnt“ aus Altwasser, welches wir deshalb wiedergeben, weil die in demselben berregten Mißstände auch in anderen Etablissements vorkommen dürften: „In allen großen gewerblichen Etablissements ist den Arbeitern das Einbringen von Schnaps entweder gänzlich oder wenigstens, soweit es über das natürliche Bedürfnis einer Person für die Dauer einer bestimmten Arbeitszeit hinausgeht, verboten. Der Sklave des Fusels ist aber außer Stande, in solchen Verboten eine wohl-

wollende Absicht zu erkennen; er erblickt darin nur eine ungerechtfertigte Beschränkung seiner Willensfreiheit; er denkt nicht daran, daß er Weib und Kind und sich selbst ins Elend bringt, sondern er denkt nur auf Mittel, durch welche jene lästigen Verbote unwirksam werden. Ein solches Mittel, das neuerdings eine Zeit lang von Schnaps-Consumenten in der benachbarten Porzellanfabrik angewendet worden ist, besteht darin, den Schnaps in Bierflaschen und in einer dem Biere täuschend ähnlichen Färbung zu beziehen. Die Entdeckung dieses Betruges hat die Firma C. Tielisch & Co. veranlaßt, ihren Arbeitern das Betreten desjenigen Schnapsgeschäfts, welches so freundlich war, den gefärbten Schnaps in Bierflaschen zum Verkauf zu stellen, nachdrücklich zu untersagen. Durch besondere Bekanntmachung an die einzelnen Arbeitergruppen und durch Anschlag an den Fabrikthoren ist den Zuwiderhandelnden sofortige Entlassung angekündigt worden.“

\* Eine sehr sonderbare Notiz, die jetzt durch alle Blätter läuft, besagt, daß unser Kaiser Wilhelm für den Kaiser von Marokko ein merkwürdiges Geschenk, den Talmud in hebräischer Sprache, ausgewählt habe. Wir nahmen davon keine Notiz, weil es uns absolut ungläubhaft erschien, daß ein christlicher Monarch einem mohamedanischen Fürsten ein jüdisches Werk zum Geschenk gemacht haben sollte, das von der wüthendsten, wahnwitzigsten Feindseligkeit gegen alle andern Religionen erfüllt ist. Nun schreibt man dem „Berl. Tagebl.“: „Die Merkwürdigkeit dieses Geschenkes dürfte sich vielleicht in den Augen Ihrer Leser etwas abschwächen, wenn ich Ihnen mittheile, daß die kostbare Gabe nicht für den Kaiser, sondern für den — Ober-Rabbiner von Marokko bestimmt ist, welcher zugleich die Würde eines österreichischen Konsuls bekleidet und in dieser Eigenschaft sich vielfache Verdienste um die deutsche Sache erworben hat. Auch mag die weitere Notiz, daß das bezeichnete Talmud-Exemplar, welches übrigens das Quartformat der Warschauer Ausgabe trägt, den hebräischen Text enthalte, dem „Eingeweihten“ nicht übermäßig befremdlich erschienen sein, da bis zur Stunde überhaupt nur wenige vereinzelt Traktate jenes Werkes (in sechs Sprachen auf dem weiten Erdenrunde) Uebersetzungen gefunden haben, und die Lösung der Riesen-aufgabe, eine wortgetreue Uebersetzung des ganzen Talmuds zu liefern und so weiteren Reisen in das fünf-hundertjährige Geistesringen (?) eines ganzen Volkes einen Einblick zu gönnen, der Zukunft vorbehalten bleiben muß.“ — Was den läppisch-schabbernden Schlußsatz dieses Berichts betrifft, so hoffen wir von ganzem Herzen, daß sich niemals ein Gelehrter dadurch als reich für das Irrenhaus erweisen wird, daß eine Uebersetzung des neben einzelner Guten und Vortrefflichen einen ungläublichen Wust des unsinnigsten Überwizes enthaltenden Talmud unternimmt!

△ Warmbrunn, 8. October. Nach dem am 30. September c. erfolgten Schluß der diesjährigen Saison ergiebt sich für den Jahrgang 1886 folgende Frequenz unseres Badeorts incl. Herischdorf: an Kurgästen 1480 Familien mit 2174 Personen, an Erholungsgästen 5978 Familien mit 7133 Personen,

„Sei es denn“, sagte er leise, „ich will mich Deiner Leitung anvertrauen, so sehr es mir auch widerstrebt, mich auf die Seite des verhassten Nebenbuhlers stellen zu sollen.“

„Es ist der beste Weg, ich möchte sagen der einzige, auf dem Du das ersehnte Ziel erreichen kannst.“

„Nun, der Zweck muß ja das Mittel heiligen! Also auf Wiedersehen!“

Ernestine nickte zustimmend und blickte ihm triumphirend nach, bis die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, dann verließ auch sie das Gemach, um ihre Gebieterin im Boudoir aufzusuchen und mit der Aus-führung des verabredeten Planes zu beginnen.

### Viertes Kapitel.

Ein Edelmann.

Obgleich die Nachricht von dem Kassenraub beim Banquier Oscar Reichert gleich einem Lauffeuer sich in der Stadt verbreitete, erfuhren der Oberst v. Reizenfels und dessen Angehörige die Anklage gegen Gustav doch erst am Morgen des zweiten Tages, als die Zeitungen eine ausführliche Schilderung dieses Verbrechens brachten. Fränzchen wußte nicht einmal, daß ihr Bruder bereits abgereist war, sie hatte ihn am Tage vorher vergeblich erwartet und sich damit beruhigt, daß er sich mit seiner Braut ausgesöhnt haben werde.

Um so gewaltiger war die Bestürzung in dem kleinen Kreise, als diese furchtbare Nachricht gleich einem Blitz aus wolkenloser Höhe hineinfuhr.

Sie saßen in der heitersten Stimmung beim Frühstück. Kurt, der als Premier-Lieutenant bei einem Husaren-Regiment diente, scherzte mit Fränzchen über einige

Eroberungen, die er am gestrigen Abend im Theater gemacht haben wollte; der alte Oberst rauchte seine Pfeife und las in gewohnter Weise die Morgenzeitung, die er beim Frühstück nicht entbehren konnte.

Von Zeit zu Zeit sah er über den Rand der Zeitung hinüber, und sein Blick ruhte dann wohl eine geraume Weile gedankenvoll auf dem stattlichen, jugendlich frischen Sohne, der mitunter hell auslachend an den Spitzen seines braunen Schnurrbartes drehte und keine Sorge zu kennen schien.

„Nein, Fränzchen, damit ist es auch wieder Nichts“, lachte der junge Herr. „Ich brauchte ja nur die Hand zum Fenster hinaus zu halten, so hinge an jedem Finger eine schauerhaft reizende, liebenswürdige junge Dame, die gern bereit wäre, alle Freuden und Leiden des Lebens mit mir zu theilen. Aber die Richtige, die mich binden könnte, ist mir noch nicht begegnet, und so lange bis dies geschieht, will ich mich gedulden.“

„Ob es wohl jemals geschehen wird?“ fragte Fränzchen in demselben scherzenden Tone, während sie einen prüfenden Blick in die Tasse des Obersten warf. „Dankst du, Sie müssen austrinken, der Kaffee muß heiß sein wie die Hölle.“

„Schwarz wie der Teufel und süß wie die Liebe“, fügte der alte Herr hinzu, während er nach der Tasse griff, ohne den Blick von der Zeitung abzuwenden, „der einzige geschiedte Gedanke, den Talleyrand ausgesprochen hat. Es wäre wahrhaftig besser, wenn die Diplomaten sich nur um solche Dinge bekümmern wollten.“

„Ob es geschehen wird?“ fragte Kurt, den abgeriffenen Faden wieder aufnehmend. „Ich hoffe es, Fränzchen, am Ende wäre es doch schauerhaft langweilig, so ganz allein durch dieses irdische Rübenfeld zu wandern.“

„Nun, wenn Dir das Leben jetzt schon wie ein langweiliges Rübenfeld erscheint, dann wird's wohl bald für Dich zur Wüste Sahara werden“, spottete Fränzchen. „Du warst wohl lange nicht mehr auf dem Ulmenhof?“

Der Oberst blickte wieder über den Rand der Zeitung hinüber, hinter der dicke Rauchwolken aufstiegen; es schien fast, als ob auch ihn diese Frage interessire.

„Sapristi, man ladet mich ja nicht ein!“ erwiderte Kurt, in verböser Hast an seinem Schnurrbart drehend.

„Und das hält Dich ab?“ scherzte Fränzchen, während sie auch seine Tasse wieder füllte. „Wie singen die Reiter in Wallenstein's Lager? Ungehaben kommen sie zum Feste!“

„Ja, das mag unter den Kroaten und Panduren Sitte gewesen sein, aber heutzutage verlangt man von uns, daß wir uns schauerhaft gebildet benehmen sollen. Und dann, was soll ich auf dem Ulmenhof? Der Herr Baron von Duffe ist ein schauerhaft reicher Mann —“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Mir — mich! Schulze: „Sie, Postbote, hören Sie mal, ist jarnischt an mir?“ — Postbote: „Ne, an Ihnen ist jarnischt!“

mithin Gesamtsfrequenz 9307 Personen. Durch die Munificenz des Herrn Reichsgrafen Schaffgötsch erhielten freies Bad 7 Militär- und 355 Civilpersonen, in Summa 362 Personen. Im hiesigen gräflichen Armen-Hospiz erfolgte seit Beginn der Saison am 1. Mai an 101 hilfsbedürftige Kurgäste kostenfreie Aufnahme und Verpflegung, außerdem an 7 Personen eine Unterstützung durch freie Wohnung während ihres hiesigen Bade-Aufenthalts. Aus der gräflichen Bade-Armenkasse wurden für arme Kurgäste zur Unterstützung 283 Mk. verausgabt. Eine vergleichende Uebersicht der beiden letzten Jahrgänge zeigt folgende Zahlen:

Jahrgang 1884: Kurgäste 1556 Familien mit 2278 Personen, Erholungsgäste 4211 Familien mit 6353 Pers. (Gesamtsfrequenz 8631 Personen.)  
Jahrgang 1885: Kurgäste 1503 Familien mit 2326 Personen, Erholungsgäste 4192 Familien mit 6679 Pers. (Gesamtsfrequenz 9005 Personen.)

Die übrigen Gebirgsorte rangiren nach ihrem dies-jährigen Fremdenbesuch nachstehend: Hermisdorf u. K. 3830 Personen, Schreiberhau 1441, Agnetendorf 710, Petersdorf 399, Seibsdorf 323, Hain 200, Brückenberg 156 und Arnsdorf 92 Personen.

Warmbrunn, 9. October. Pellkartoffeln mit Herzing und frischer Butter bilden für Viele einen Leckerbissen, und zu diesen mag sich auch wohl jener Mensch gerechnet haben, der kürzlich von einem nahe gelegenen Acker einen Sack dieser Knollenfrüchte wegholte. Durch die Strafe, die den Dieb hoffentlich treffen wird, dürfte sein Leibgericht aber doch wohl theurer werden, als er gedacht haben mag. — In Herisdorf wurde vor einigen Tagen bei einem Geschäftsmann ein Einbruch verübt, die Tageskasse jedoch nicht gefunden. Die Diebe mußten daher unerrückter Sache wieder abziehen.

r. Jannowitz, 11. October. Beim Stellmacher Reiner hieselbst steht ein Apfelbaum — sogenannter Pfundäpfel — auf welchem einige recht schöne Blüten zu sehen sind. Gewiß für unsere Gegend etwas Seltenes zur jetzigen Jahreszeit.

Dittmannsdorf. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag, gegen 3 Uhr Morgens, versuchten Diebe bei der verw. Frau Wilhelm Wagner hieselbst in deren Wohngebäude sich auch das Postbureau befindet, einzubrechen, wurden aber in ihrem Vorhaben gestört und statteten dieserhalb der verw. Frau Karl Wagner einen ungelegenen Besuch ab, der ihnen aber auch nicht den gewünschten Erfolg brachte, da sie nur Wechselgeld voranden. Diese ungünstigen Resultate, die ihnen unerwartet geworden, hatten zur Folge, daß noch der Mühlenbesitzer Herr Marasly besucht wurde, allwo die Einbrecher den Schatz zu heben gedachten. Hier drückten sie die Fensterscheiben ein, öffneten die Fensterladen, erbrachen den Schreibtisch und die Kommode und raubten den Inhalt, worunter sich auch Silberfachen befanden. Von dem Geräusch wird Herr M. wach und ruft seinen Mülhelfer. Beide verfolgten die Diebe, die es auf einen blutigen Kampf mit ihren Verfolgern abgesehen hatten. Bei diesem Raubanfall wurde Herr M. durch 4 Wunden und der Mülhelfer durch einen Stich in die Lunge, lebensgefährlich verletzt. Die Verbrecher vertheidigten sich mit scharfen Messern, welche sie bei sich führten. Von der Mühle bis zum Hausbesitzer Scharf befanden sich auf der Straße große Blutlachen. Der Blutverlust des Mülhelfers muß sehr groß gewesen sein, da derselbe fast leblos aufgefunden wurde. So viel kann Herr M. bezeugen, daß der Subjecte 3 waren, wovon eins fast kahlköpfig war und letzteres auch von ihm verwundet ist. Ein Stemmeisen ist ebenfalls noch gefunden worden. Die Diebe sind entkommen, aber hoffentlich gelingt es, ihre Spur aufzufinden.

Jauer, 7. October. Mit dem Nachmittags 3 Uhr 21 Min. von hier nach Liegnitz gehenden Zuge fuhr heute der Erzherzog Ludwig Victor, von seinem Besuch auf Schloß Lauterbach zurückkehrend, von hier ab, um sich, wie die „Unterh.-Blätter“ erfahren, nach Berlin zu begeben. Graf Hoyos gab seinem hohen Gaste das Geleit bis nach Liegnitz.

Glogau, 8. October. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr gerieth eine Scheune des Dominiums Schabenu durch die Unvorsichtigkeit von Kindern, welche mit Streichzündhölzchen spielten, in Brand. Da sich das Feuer ungeheuer schnell weiter verbreitete, so wurden die Erntevorräthe, sowie fast sämmtliches Vieh, welches sich nicht zufällig auf der Weide befand, ein Raub der Flammen; Rindvieh, Kälber und eine große Anzahl von Lämmern verbrannten. Zwar war ausreichende Böschhilfe und auch genügend Wasser vorhanden, trotzdem aber blieben von sämmtlichen Baulichkeiten des Dominiums nur das massive Schloß und eine unansehnliche Schäferwohnung stehen. Dem Besitzer, Herrn Oberamtmann Hofmann, erwächst durch den Brand ein großer Schaden, da die Gebäude nur niedrig versichert waren. Fast noch mehr sind die

armen Arbeiter zu bebauern, denen ein großer Theil ihrer geringen Habe, darunter auch Schweine, vernichtet wurde. Einige Schöber, welche in der Nähe der Brandstätte auf dem Felde standen, geriethen ebenfalls in Brand. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß die nicht allzufern stehende Kirche nebst Pfarr- und Schulhaus verschont blieben.

Rothenburg D.-L., 8. October. Gestern ereignete sich in dem nahen Tromersdorf ein schreckliches Unglück. Während die Klemm'schen Eheleute ihrer Arbeit nachgingen, besorgte das etwa sieben Jahre alte Töchterchen das einfache Mittagessen. Beim Herausziehen des Topfes entzündeten sich die Kleider des Mädchens, es wußte sich in der Angst nicht anders zu helfen, als in's Freie zu laufen, hier aber wurde das Uebel in Folge des größeren Luftzuges noch ärger. Da erwachsene Personen nicht zur Stelle waren, so stand das Kind bald vollständig in Flammen. Als der Vater herbeieilte, fand er das Kind zwar noch lebend, doch zu retten war es nicht mehr, wiewohl sofort ärztliche Hilfe herbeigeht wurde. Unter unfählichen Schmerzen gab das Kind nach kurzer Zeit den Geist auf.

Sprottau, 8. October. Im Jahre 1669 verließen um des Glaubens Willen viele Einwohner Sprottau's ihre Vaterstadt und siedelten sich in Alt-marnoch in Schottland an. Kürzlich sandte Mrs. Teihof Milzig House in R. dem Bürgermeister Sprottau's 100 Mark „zur Erinnerung an die Vaterstadt ihrer Vorfahren“ mit der Bestimmung, die Summe an verschämte protestantische Arme zu vertheilen. Es erhielten 14 Arme Unterstützung.

Freistadt, 7. October. Vorgestern gerieth der 3jährige Sohn des Müllermeisters L. hieselbst unter die Flügel der langsam im Gange befindlichen Mühle; der eine Flügel traf das Kind so unglücklich an den Kopf, daß wohl eine Gehirnerschütterung erfolgt sein mag, denn das Kind liegt heute ohne jegliche Besinnung darnieder; sein Leben schwebt in höchster Gefahr.

Königschütte, 8. October. Zu einer am Mittwoch Nachmittag in der St. Barbarakirche stattgefundenen Trauung wurde ein Polizeibeamter abgeordnet, damit durch ein Mädchen — eine frühere Geliebte des Bräutigams — die Ordnung nicht gestört werde.

Schwientchowitz, 8. October. Die Bergmannsrau Zimol hatte sich beim Nähen mit der Nadel in den Finger gestochen, der dann gleich angeschwollen und Blutvergiftung eingetreten ist. Aus diesem Grunde mußte gestern derselben der Arm bis zum ersten Gelenk amputirt werden.

Neurode, 8. October. Auf eigenthümliche Weise fand am Dienstag Abend der Steindrucker W. einen schnellen Tod. In der Wohnung eines Schuhmachers in eifriger, durch Genuß geistiger Getränke angeregter Unterhaltung hatte W. im Eifer ein scharfes Messer vom Arbeitstische genommen, mit demselben hin- und herfuchtelnd, sich in die linke Brust gestochen, und war darauf zusammengebrochen. Der sofort herbeigerufene Arzt fand den W. schon als Leiche; derselbe war inzwischen an innerer Verblutung gestorben. Es liegt offenbar nicht Selbstmord vor, sondern das Unglück ist dem leidigen Branntweingenuß zuzuschreiben! Die gerichtliche Section hat bereits stattgefunden.

Raudten, 8. October. Einen beträchtlichen Verlust hat ein Viehhändler hieselbst erlitten. Am vergangenen Freitag Abend traf auf hiesigem Bahnhofe eine Wagenladung von 64 Stück Schweinen ein, von welchen auf dem Transport von Breslau bis Raudten 14 Stück umgekommen waren. Da der Transport in keinem sogenannten Schweine- sondern in einem geschlossenen Viehwagen erfolgt war, so mögen die Schweine, da der Wagen überfüllt und zu wenig gelüftet gewesen sein mag, erstickt sein. Die Schweine wurden hier sofort vergraben.

Grünberg. In feierlicher Weise wurde Freitag früh um 6 Uhr die Weinlese eingeläutet. Mit Ausschluß eines einstündigen Regens war das Wetter am ersten Besetage günstig. Das Resultat der Lese ist ein sehr verschiedenes; während einzelne Reviere, so im Norden und Nordwesten der Stadt, recht ergiebig sind, ist die Ernte in anderen Gegenden gleich Null. Die Qualität befreitigt sehr. Bezahlt wurde heute pro Viertel (250 Mgr.) 60 Mark. Es dürfte sich der Preis jedoch auf 70 Mark steigern. Champagnertrauben (Xaminer und böhmische) werden wie alljährlich mit 10 Mark über den Tagespreis bezahlt.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 8. October. (Course.) Ungarische Goldrente 85 Br., Russische 1884er Anleihe 98 3/4 Br., Oesterr. Credit-Actien 460 Br., Verein. Königs- und Laura-Hütte 70 1/2 — 3/4 bez. u. Gd.

### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Was Schiller, Laube und selbst Moser nicht fertig bekommen haben, zweien Ausländern, Babiche und Duru, ist es geglückt, mit ihrer „Avenue de l'Opéra No. 15“ das hiesige Theater trotz des aufgehobenen Abonnements so zu füllen, daß nur wenige Plätze leer blieben. Freilich, Franz von Schönthan hat das Stück überseht und in „Unsere Sonnabende“ umgetauft, und dieser Name mag wohl das Hauptzugmittel gewesen sein. Das Sujet dieser Novität ist sehr französisch, so französisch, daß wir auf eine Wiebergabe verzichten müssen; im Theater kann eine Zwei- oder Eindeutigkeit, die man zu drucken niemals wagen dürfte, schon passiren. Aber heiter ist der Schwank, und während der ersten beiden Akte kam das Publikum aus dem Lachen gar nicht heraus. Das eben ist die Kunst der Franzosen, daß sie es vortrefflich verstehen, ihr Publikum zu unterhalten und über einige Stunden angenehm hinweg zu täuschen. Auf den französischen Zuschauer passen so recht die Worte des Theaterdirectors im Vorspiel zu Goethe's Faust:

Wenn diesen Langeweile treibt,  
Kommt jener satt vom überflachten Mahle,

Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu dem Maskenfeste,  
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt.“

Um die Langeweile abzutöden oder zur Verdauung sind die französischen Komödien thatsächlich auch vortrefflich geeignet, vorausgesetzt, daß sie flott gespielt werden. Die Mitglieder unseres gegenwärtigen Ensembles waren gestern Abend sichtlich bemüht, es den Franzosen in Spiel und Sprache gleichzutun, und wiederholter stürmischer Beifall belohnte sie nach jedem Aufschlusse sowohl als auch bei offener Scene. Herr Flieger besonders, der dem Vernehmen nach uns schon verlassen hat, kann mit diesem Benefiz zufrieden sein.

Die Direction aber wird an dem gestrigen Resultat wohl erkennen, welche Stücke allein hier in Hirschberg „ziehen“: „Wir wollen stark“ Getränke schlürfen“, heißt es in dem oben citirten Vorspiel an anderer Stelle, und wenn die Direction den gestern ihr vom Publikum gegebenen Wink beherzigt, dann wird sie, um noch eine dritte Stelle anzuführen, sehen:

Wie sich der Strom nach ihrem Hause drängt,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse schiebt  
Und, wie in Hungersnoth um Brod an Backerthüren,  
Um ein Billet sich fast die Häse bricht.“

R.

### Bermischtes.

— Der Gipfel der Illusion. Die dicke Frau Plunzinger, gewohnt, sich Sonntags im Vorstadttheater an einer Pöffe zu erheben, gab nach langer Weigerung endlich den Bitten ihrer belesenen Tochter nach und begleitete dieselbe ins Burgtheater zur Vorstellung des „Wilhelm Tell“. Die gute Frau wurde durch das lebendige Spiel der Darsteller aus einer Gemüthsregung in die andere geworfen. Am Schlusse des dritten Aktes hat ihre Aufregung den Gipfelpunkt erreicht und mit leuchtendem Athem wendet sie sich an die Tochter: Du, böß sag' i' Dir, wenn der den Buben trifft, nachher hau i' Dir eine abi, daß Du genug hast!

### Eingefandt.

Vor drei Tagen fand Schreiber dieser Zeilen auf der Reise die Nr. 233 des „Boten a. d. R.“ und bemerkte in gedachtem Blatte unter „Eingefandt“ die Frage der Wasserversorgung von Hirschberg behandelt. Zunächst muß dem geehrten Herrn Einsender jenes Artikels gesagt werden, daß er wohl in den Jahren von 1876 bis 1880 noch nicht in Hirschberg gelebt hat. Damals schon hat man hier gemußt, daß das Wasser, vermittelt Hebewerk auf einen hohen Berg gedrückt, den Bewohnern von Hirschberg am leichtesten zugeführt werden könnte. Hierfür Projekte ausarbeiten zu lassen hat die Stadt sogar erhebliche Mittel verwendet, aber es wurde damit auch klar gestellt, daß eine solche Anlage 300,000 Mark koste und für deren Unterhaltung und Verzinsung jährlich 40,000 Mark erforderlich seien. Solche Opfer aber sind seitens der Stadt nicht gemacht worden, weil dieselbe auf den umliegenden Bergen hinreichend gutes Quellwasser hat, und braucht dasselbe nur unverdorben den hiesigen Bewohnern zugeführt zu werden, was leider bisher nicht geschehen sein soll. Hierüber sowohl als über die Lösung der brennenden „Wasserfrage“ dürfte in nächster Zeit an dieser Stelle mehr zu lesen sein, ev. darauf hingewiesen werden, wo der Sachverhalt eingehend erörtert ist, und dann wolle der Herr Einsender in Nr. 233 d. „Boten“ es ja nicht unterlassen, dazu beitragen zu helfen, daß die gedachte Lebensfrage nicht nur ein Gegenstand des Tagesgesprächs bleibt, sondern einer endlichen befriedigenden Erledigung entgegen geführt wird.

Heute verschied plötzlich an Lungenlähmung unser geliebter guter Schwiegervater, Großvater und Bruder,  
der Oberstleutnant a. D.

## Herr Robert Blumenthal

im 83ten Lebensjahre. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme Namens der Hinterbliebenen an

**Helene Blumenthal,**  
geb. Jung.

Hirschberg, den 9. Oktober 1886.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. October, 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach dem Gnadenkirchhofe statt.

2939

**Mittwoch, den 13. Oktober, Nachm. 1 1/2 Uhr, Jahresfest** des Schützenverein der **Gustav-Adolf-Stiftung** in **Seiffersdorf**.  
Predigt: Herr P. **Stenger**, Hohenliebenthal, Bericht: Herr P. **Bittermann**, Kupferberg. Alle Freunde der Sache werden herzlich eingeladen.  
2913 **Der Vorstand.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.  
67

**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

## Drainröhren

von 1 1/2 bis 6 Zoll lichter Weite und vorzüglicher Güte offerirt billigt

**E. Vogt,**

2814 Ziegelei **Indelstadt**, Station **Merzdorf**, Schl. Geb.-Bahn.

Zur **Bäckerei** empfehle:

**frische holländ. Backbutter,**  
**feinste gemahl. Raffinade,**  
**neue große Rosinen,**  
**frische Dresdener Preßhese**

zu den billigsten Preisen.

**Paul Spehr.**

2635

## Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Flecken, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Personen, Militärs, Ärzten und Privaten. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Beyschlag, Augsburg.**

Vorräthig bei Herrn **H. Maul**, Seifenfabrik, Lichte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky**, **Warmbrunn**. 2185

## Dom. Gammerswaldau,

Kreis **Schönan**, sucht zum 1. Januar 1887 einen tüchtigen, nüchternen und energischen

**Acker Vogt,**

besgl. kann sich per 1. Januar daselbst eine tüchtige

**Kubstallmagd**

melden. Lohn pro Jahr 120 Mark. 2941

## Concerthaus.

Meine geschätzten Gönner erfahren täglich an dieser Stelle den Speisetzettel meiner Küche.

Heut Dienstag von 10—1/2 12 Uhr: **Stammfrühstück**, 30 Pf. (Paprikaschisch); Abends von 6—11 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. (Eisbein und Sauerlohn); Mittags von 12 Uhr ab: **Menu** (Bouillon-Suppe, Leber mit Kartoffelspurée, Kalbsleule und Compot. 2938

Hochachtungsvoll **Oscar Efrem.**

**Damen- und Kinder-Hüte jeder Art,** darunter die so beliebten **Toques, Baretts** und **Herrenhütchen** in überraschend großer Auswahl zu bekannt **billigen Preisen**. Elegante Modelle von **Capott-** und **runden Hüten** werden bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. **Pelz-Baretts** für **Damen** und **Kinder** in großer Auswahl von 1 Mark 75 Pf. an.  
**Franz Pohl, neben A. Staeckel & Co.**

## Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny**. Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abteilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung.	I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südssee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.	10 Mark pro Prachtband.
-----------------------	---	-------------------------

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung **gratis und franko**.

## Seife, Dranienburger,

per Pfd. 26 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf., empfiehlt

**Franz Nawrot,**

2902 **Warmbrunn.**

2 verheirathete, nüchternen und leistungsfähige

## Knechte

finden **Stellung** bei gutem Lohn und Deputat

im **Domin. Hartmannsdorf**

2940 bei Eisenbahnstation **Ruhbank**.

## Pensionairinnen

jeden Alters finden freundliche, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Aufsicht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2943

## Meteorologisches.

10. Oktober, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 731 m/m (gestern 729). Luftwärme +8° R. Niedrigste Nachttemperatur +4 1/2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Wegen Gründung eines **vereinigten Möbel-Magazins** vermiethe ich meinen **Baden**.

**H. Kuhn**, Tischlermeister, 2946

Dunkle Burgstr. 8.

In guter Lage von Hirschberg werden zum

1. April 1887 zu mieten gesucht:

entweder:

a. eine **I. Etage** mit 5 bis 7 Zimmern nebst Küche und Beigelaß,

und außerdem:

b. eine **Parterre-Wohnung** von 3 bis 6 Zimmern nebst Küche und Beigelaß;

oder: 2942

c. ein allein gelegenes **Haus** mit Garten und sämtlichen vorgenannten Räumen.

Gefällige Angebote werden unter **B. L. 1848** an die Exped. dieser Zeitung baldigst erbeten.

Möbl. Zimmer zu verm. Bergstr. 3.

Möblirtes Zimmer zu vermieten 2944  
**Aeusere Burgstrasse 1, II. Et.**

## Wilhelmstraße 24

(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. 2871

Mittwoch den 13. Oktober: 2947

## „Deutsche Bierhalle“ Schweinschlachten.

## Kirmes.

Auf Mittwoch den 13. October und Sonntag den 17. October ladet nach **Maitwaldau** freundlichst ein. 2930

**Robert Schnabel,**

Brauereibesitzer.

## Hotel „zum Schweizerhaus“, Erdmannsdorf.

Dienstag den 12. October ladet zur

## Kirmes-Feier

ganz ergebenst ein 2923

**J. Steckle.**

## Musik von J. Elger.

## Stadttheater.

Heute Dienstag den 12. October:

## Benefiz

2945 für den Regisseur und Charakterkomiker

**Julius Abicht.**

! **Operettenabend!**

Zum ersten Male:

## Wer ist der Vater?

Operette in 2 Akten von Anton Anno.

Hierauf zum ersten Male:

## Mannschaft an Bord.

Operette in 2 Akten von Offenbach.

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluß der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der „Allgemeinen Rundschau“. No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

## Nebenstehenden

Bestellschein wollen Sie

frenndlichst

anschnneiden und dem

nächsten Postamt

übergeben.

An das Postamt zu

Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 ..... Exemplar

## Allgemeine Rundschau

**Paul Jünglings** vollständige **Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung**. Berlin.

Nachtrag XII Nummer 95a

der vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreislifte.

Vierteljährlicher Erlaßpreis 75 Pfennig. (Post-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.

Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift: .....